

W i e n e r K o n z e r t h a u s - G e s e l l s c h a f t
und Amt für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien

KINDERSINGSCHULE DER STADT WIEN

Samstag, den 31. Mai 1947, 15.30 Uhr

Sonntag, den 1. Juni 1947, 10.30 Uhr

im Großen Konzerthaus-Saal

FESTLICHES SINGEN

Ausführende:

Achthundert Kinder der Kindersingschule

Die Wiener Symphoniker

Musikalische Leitung: **FRANZ BURKHART**

VORTRAGSORDNUNG

I.

Der Winter ist ein rechter Mann.

(Melodie von J. F. Reichardt.)

Der Winter ist ein rechter Mann,
Kernfest und auf die Dauer,
Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an
Und scheut nicht süß noch sauer.

Aus Blumen und aus Vogelsang
Weiß er sich nichts zu machen,
Habt warmen Trank und warmen Klang
Und alle warmen Sachen.

Sein Schloß von Eis liegt ganz hinaus
Beim Nordpol an dem Strande,
Doch hat er auch ein Sommerhaus
Im lieben Schweizerlande.

Da ist er denn bald dort, bald hier,
Gut Regiment zu führen,
Und wenn er durchzieht, stehen wir
Und seh'n ihn an und frieren.

M. Claudius

Ach bitterer Winter.

(17. Jahrhundert.)

Ach bitterer Winter, du bist so kalt!
Du hast entlaubet den grünen Wald.
Erfroren all die Blümlein auf der Heiden.

Die bunten Blümlein sind worden fahl,
Entflohen ist uns Frau Nachtigall.
Sie ist entflohn und wird uns nicht mehr singen.

Es kam ein Herr zum Schlöbli.

(Kinderlied aus der Schweiz.)

Es kam ein Herr zum Schlöbli
Auf einem weißen Röbli,
Da schaut die Frau zum Fenster raus
Und sagt: „Der Mann ist nicht zu Haus.“

Ist niemand heim als Kinder
Und 's Maidli auf der Winden.“
Der Herr auf seinem Röbli
Sagt zu der Frau im Schlöbli:

*Sinds gute Kind, sinds böse Kind?
Ach, liebe Frau, sagt mirs geschwind!
Die Frau, die sagt: „Sehr böse Kind,
Sie folgen Mutter nicht geschwind.“
Da sagt der Herr: „So reit ich heim,
Dergleichen Kinder brauch ich kein!“
Und reit auf seinem Röbli
Weit, weit hinweg vom Schlöbli.

Es wird schon glei dumpa.

(Tiroler Weihnachtslied.)

Es wird schon glei dumpa,
Es wird ja schon Nacht,
Drum klm i zu dir her,
Mein Heiland, auf d'Wacht.
Will singa a Liadl dem Liebling, dem kloan,
Du magst ja nüt schlafn, i hör di nur woan.
Hei, hei, hei, hei,
Schlaf stäß, herzliabs Kind!

Vergiß jetzt, o Kinderl, dein Kummer, dei Load,
Daß dada muabt leid'n im Stall auf der Hoad.
Es zier'n ja die Engerl dei Liegerstatt aus,
Möcht schöna mit sein drinn an König sein Haus.
Hei, hei, hei, hei,
Schlaf stäß, du liabs Kind!
Schlaß zua deine Augerln in Ruah und in Fried

Und gib mir zan Abschied dein Seg'n nu grad
mit,
Aft wird wohl mei Schlaferl a sorgenlos sein,
Aft kann i mi ruahl auts Niederleg'n freun.
Hei, hei, hei, hei,
Schlaf stäß, mei liabs Kind!

Es hat sich halt eröffnet.

(Tiroler Weihnachtslied.)

Es hat sich halt eröffnet
Das himmlische Tor,
Die Engeln, die kugeln
Ganz haufenweis hervor,
Die Baabelen, die Madelen,
Die mach'n Purzigagelen
Bald auffi, bald abi,
Bald hin und bald her,
Bald untersch, bald überschi,
Das freut die umso mehr.

Jetzt habn mir halt das himmlische
G'wammel erblickt.
Es hat uns Gott Vater
An Boten zugeschickt.
Mir soll'n uns verinnen
Zum Kindlein auf die Roas,
Verlass'n unsre Ochseln,
Die Kalber und die Goab.

Aft sein mir nacha ganga,
I und du a,
Körzengrad auf Bethlehem,
Juhej hopsassa!
Sepele, du Schlankele,
Nimm du dei großes Pamppele
Und, Michl, du a Henn
Und, Jost, du an Huhn!
Und i nimme mei dicks Fackele,
Reinn a damit davun.

O Tannenbaum.

(17. Jahrhundert.)

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Du trägst ein grünen Zweig
Den Winter, den Sommer,
Das dauert die liebe Zeit.
Warum soll ich nicht grünen,
Da ich noch grünen kann?
Ich hab nicht Vater noch Mutter,
Die mich versorgen kann.
Und der mich kann versorgen,
Das ist der liebe Gott,
Der läßt mich wachsen und grünen,
Drum bin ich stark und groß.“

Schwefelhölzle.

(Kinderlied aus dem Elsaß.)

Schwefelhölzle, Schwefelhölzle,
Schwefelhölzle muß ma hab'n,
Daß ma alle Augenblick
A Feu'rle machen kann.
Wenn die Frau bei finstrier Nacht
Einmal von ihr'm Schlaf erwacht,
Will sie Licht und Lampe finden,
Um dieselbe anzuzünden,
Muß sie Schwefel hab'n.

Schwefelhölzle, usf.

Unser Hans, der arme Tropf,
Stoßt sich fast ein Loch in Kopf;
Um nicht wieder anzurennen,
Will er jetzt ein Lichtlein brennen
Und muß Schwefel hab'n.

Schwefelhölzle, usf.

Meine Schwefel sind gewiß
Besser als die in Paris;
In ganz Breisgau und in Baden
Und in jedem Krämerladen
Muß man Schwefel hab'n.

II.

Kinder der 3. Jahrgänge und der Jugendsingschule singen:

Die fröhlich Sommerzeit

Kantate über ein altes Sommerlied für getheilten Kinderchor und kleines Orchester
von Franz Burkhart.

(Uraufführung.)

Herzlich tut mich erfreuen
Die fröhlich Sommerzeit,
All mein Geblüt erneuen,
Der Mai viel Wollust geit.
Die Lerch tut sich erschwingen
Mit ihrem hellen Schall,
Lieblich die Vöglein singen,
Voraus die Nachtigall.

Der Kuckuck mit seim Schreien
Macht fröhlich jedermann,
Des Abends fröhlich reihen
Die Maidlein wohlgetan;
Spazieren zu den Brunnen
Pfleget man zu dieser Zeit,
All Welt sucht Freud und Wunne
Mit Reisen fern und weit.

Es grünet in den Wäldern,
Die Blümlein blühen frei,
Die Röslein auf den Feldern
Von Farben mancherlei;
Ein Blümlein steht im Garten,
Das heißt Vergißnichtmein,
Das edle Kraut Wegwarten
Macht guten Augenschein.

Darum lob ich den Summer,
Dazu den Maie'n gut,
Der wendt uns allen Kummer
Und gibt viel Freud und Mut.
Der Zeit will ich genießen,
Dieweil ich Pfennig hab,
Und wen es tut verdrießen,
Der fall die Stieg'n hinab!

— Pause —

III.

Nun will der Lenz uns grüßen.

(17. Jahrhundert).

Nun will der Lenz uns grüßen,
Vom Mittag weht es lau;
Aus allen Ecken sprießen
Die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide
Sich ein Gewand gar fein
Und lädt im Festagskleide
Zum Maientanze ein.

Waldvöglein Lieder singen,
Wie ihr sie nur begehrt,
Drum auf zum frohen Springen,
Die Reis' ist Goldes wert!
Hei, unter grünen Linden,
Da leuchten weiße Kleider!
Heiß, nun hat uns Kinder
Ein End all Winterszeit.

Im Märzen der Bauer.

(Mährisches Volkslied.)

Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt,
Er setzt seine Felder und Wiesen in Stand,
Er pflüget den Boden, er egget und sät
Und rührt seine Hände frühmorgens und spät.

Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruh'n;
Sie haben im Haus und im Garten zu tun:
Sie graben und rechen und singen ein Lied,
Sie freu'n sich, wenn alles schön grünnet und blüht.

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
Da erntet der Bauer das duftende Heu;
Er mäht das Getreide, dann drischt er es aus;
Im Winter da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

Ein Männlein steht im Walde.

(Kinderlied.)

Ein Männlein steht im Walde
Ganz still und stumm,
Es hat von lauter Purpur
Ein Mäntlein um.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
Das da steht im Wald allein
Mit dem purpurroten Mäntlein.

Das Männlein steht im Walde
Auf einem Bein,
Und hat auf seinem Haupte
Schwarz Käppllein klein.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
Das da steht im Wald allein
Mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

H. Hoffmann von Fallersleben.

Mäus' und Grill'n.

(Aus Wien.)

Mäus' und Grill'n, Mäus' und Grill'n
Hupf'n auf der Häferstell'n,
Mäus' und Grill'n, Mäus' und Grill'n
Hupf'n auf der Stell'n.
Hupf'n drauf um und um

Und wer'e'n d'Häferln um,
Mäus' und Grill'n, Mäus' und Grill'n
Hupf'n auf der Stell'n.

Mäus' und Grill'n, Mäus' und Grill'n
Hupf'n auf der Häferstell'n,
Mäus' und Grill'n, Mäus' und Grill'n
Hupf'n auf der Stell'n.
Wann s' nur net abafall'n,
Sonst müßs' ma d' Häferln zahl'n,
Mäus' und Grill'n, Mäus' und Grill'n
Hupf'n auf der Stell'n.

's Biberhenderl.

(Aus Wien.)

Wiar i bin auf d'Alma, Alma ganga,
Hab'n s' ma woll'n mei Biberhenderl fanga,
Göl, mei Biberhenderl, göl, Bibi,
Göl, mei Biberhenderl, jetzt duckst di?
's Biberhenderl is am Herd auffigsprunga,
Hat si seine Prazln kloan verbrunna,
Göl, mei Biberhenderl, usf.
Mauß i g'schwind in d'Stadt einlauf'n
Und a neues Biberhenderl kauf'n,
Göl, mei Biberhenderl, usf.

Reiterkanon.

(Volkstümlich, zu drei Stimmen.)

Wir reiten geschwinde durch Feld und Wald,
Wir reiten bergab und bergauf,
Und fällt einer runter, so fällt er gelinde
Und klettert behend wieder auf.
Es geht über Stock und Stein,

Wir geben dem Rosse die Zügel,
Wir reiten im Sonnenschein
So schnell, als hätten wir Flügel.
Heissa, hussa!
Und in den Stall hinein.

Woll'n heimgeh'n.

(Altes Kinderlied.)

Woll'n heimgeh'n, frisch heimgeh'n,
Der Korb ist voll, es ist getan,
Woll'n heimgeh'n, frisch heimgeh'n,
Die Arbeit ist getan.
Nun deckt den Tisch, gebt her den Brei,
Die fleiß'gen Kinder kommen frei,
Woll'n heimgeh'n, frisch heimgeh'n,
Die Arbeit ist getan.

Sämtliche Bearbeitungen von Franz Burkhart.